

Artikel für Zimmerberg-Post

(2018 – 4. Artikel aus dem Haus Tabea für die Zimmerberg-Post der EMK)

Das Haus Tabea im Prozess der digitalen Transformation

Die 'digitalen Welle im Gesundheitssystem' hat die verschiedensten Bereiche rund um das Gesundheitswesen erfasst und betrifft auch die Alterszentren (AZ). Nachfolgend möchte ich aufzeigen, was das Haus Tabea in dieser Hinsicht bereits unternommen hat, welche Rolle den Mitarbeitenden zukommt, wo die Chancen und Risiken sind und welche Faktoren für eine erfolgreiche Transformation nötig sind.

Das Haus Tabea beschäftigt sich intensiv mit dem Thema der digitalen Transformation und den möglichen Auswirkungen sowie den Chancen und Risiken für unser Alterszentrum. Wir stehen diesbezüglich aber erst am Anfang eines langen Transformationsprozesses. Es wurden Investitionen getätigt in den Ausbau unserer IT-Infrastruktur, zum Beispiel für IT-Sicherheit, Email-Verschlüsselung, Dokumentenablage und in ein IT-basiertes Schlüsselssystem für Mitarbeitende und Bewohnende. Im Weiteren werden gezielt Klingelmatten und Mobility Monitore eingesetzt zur Sturz- und Dekubitusprophylaxe

Digitale Kompetenz ist eine wichtige Anforderung für unsere Mitarbeitenden und bereits heute ein integrierter Bestandteil des Rekrutierungsprozesses. Sie wird durch periodische Schulungen weiterentwickelt. Zudem investieren wir laufend in Skills und Ressourcen betreffend digitaler Vernetzung, elektronischer Ablage und internem Austausch von Dokumenten. Die stetige Automatisierung von Kern- und Support-Prozessen zur Produktivitätssteigerung, die Entlastung von internen administrativen Arbeiten sowie die Übernahme von Routearbeiten unserer bereits laufenden bzw. geplanten Aktivitäten haben unter anderem auch das Ziel, das Pflege- und Servicepersonal zu entlasten, um mehr Zeit für die Betreuung und das Zwischenmenschliche zu haben.

Es ist sehr wichtig, dass die digitale Transformation in unserem AZ nicht eigenständige Ziele verfolgt, sondern dass sie sich nach der übergeordneten Vision und Strategie des Unternehmens ausrichtet und dass die Bedürfnisse der Bewohnenden sowie der Mitarbeitenden immer im Zentrum aller Aktivitäten stehen. Wir werden uns somit von einem bisher primär auf das Angebot zentrierten Unternehmen in Richtung eines nachfrage-zentrierten AZ verändern. Dabei gilt es auch zu berücksichtigen, dass künftig der Eintritt ins Pflegeheim später erfolgt, dies bei höherer Pflegebedürftigkeit, was den gezielten Einsatz der Digitalisierung massgeblich beeinflussen wird.

Mit der Einführung des Elektronischen Patienten Dossier (EPD)* kommt Schwung in die Digitalisierung des Schweizer Gesundheitssystems und somit auch in die unternehmens-externe digitale Transformation. Wir sehen hier in Zukunft grosse Chancen und Möglichkeiten für unser AZ, insbesondere in der Automatisierung der Schnittstellen mit unseren Partnerinstitutionen wie Spitäler, Haus- und Spezialärzten, Spitex, Reha-Kliniken und anderen für Anwendungsfälle wie zum Beispiel, ePatientenzuweisung und –überweisung, eMedikamentenplan, eBildatenübermittlung (Röntgenbilder, Fotos etc.), eAuftrag Untersuchung inklusive eBefundübermittlung (Radiologie, Labor etc.), eRezept oder eAnmeldung.

Die Chancen für die unternehmens-interne Digitalisierung sehen wir, zusätzlich zu den bereits eingeführten Massnahmen, in der schnellen und kosteneffektiven Einführung von Tools zur optimalen Pflegebedarfs-erhebung und der damit verbundenen Dienstplanung, in der Anbindung von Bestell- und Kassensystemen für unsere Bewohnenden und Mitarbeitenden, in elektronischen Schnittstellen zu externen Providern für die Rezeptierung von Mahlzeiten und die damit verbundene Bestellung von Lebensmitteln und Getränken sowie in der effizienten und benutzergerechten Aufbereitung und Verteilung der Mahlzeiten.

Eine erfolgreiche Transformation ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Bei der digitalen Transformation geht es nicht nur um Technologien, sondern auch um Prozesse, Fragen der Kultur und Werte und um Aus- und Weiterbildung. Um erfolgreich zu sein, ist entscheidend, dass alle Bewohnenden, Mitarbeitenden sowie unsere Partnerorganisationen von Anfang an in diesen digitalen Transformationsprozess miteinbezogen werden und wir sie dafür begeistern können. In diesem Zusammenhang arbeiten wir bereits heute sehr eng mit unseren IT-

Providern zusammen, um sicherzustellen, dass Themen wie die notwendigen Erweiterungen an den eingesetzten Heim-Primärapplikationen, IT-Sicherheit und Datenschutz den zukünftigen infrastrukturellen und gesetzlichen Anforderungen entsprechen.

Die Herausforderungen bzw. Risiken sind nicht zu unterschätzen und müssen proaktiv adressiert werden. Wir müssen einen geeigneten Weg finden, unsere Bewohnenden, die im Durchschnitt bei Eintritt 87 Jahre alt sind, gezielt und bedürfnisgerecht auf diesen digitalen Transformationsprozess mitzunehmen und dabei auch deren Angehörige von Anfang an miteinzubeziehen. Wir werden sicherstellen müssen, dass unsere Mitarbeitenden auch im digitalen Bereich kompetent sind und dabei verantwortungs- und risikobewusst mit den neuen Technologien und digitalen Gesundheitsdaten der Bewohnenden umgehen. Und wir müssen geeignete Wege finden, dass auch die anderen Gesundheitsfachpersonen, die Heimärzte unserer Bewohnenden zum Beispiel, diesen Prozess mittragen und unterstützen.

Markus Buck, Leiter Zentral Dienste Haus Tabea Horgen

***Elektronisches Patienten Dossier:**

Das elektronische Patientendossier (EPD) ist eine Sammlung von persönlichen Dokumenten rund um die Gesundheit des Patienten. Das sind zum Beispiel ein Röntgenbild, Ihr Impfausweis, das Rezept für die Apotheke oder der Bericht des Spitals nach Ihrer letzten Operation. Ihre Gesundheitsfachpersonen legen diese Dokumente in Ihr EPD ab. Alle diese medizinischen Informationen, Daten und Dokumente gehören dem Patienten. Der Patient alleine bestimmt, welche Gesundheitsfachperson welche Dokumente lesen kann. Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.e-health-suisse.ch/elektronisches-patientendossier/fuer-die-bevoelkerung/was-ist-das-epd.html>